Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 8 (2001)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die Gesellschaft "Zur Katz" in Konstanz : ein Beitrag zur Geschichte der Geschlechtergesellschaften im Spätmittelalter und früher Neuzeit (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen XXXVII) [Christoph Heiermann]

Autor: Niederhäuser, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d'entrer assez loin dans les pratiques religieuses des gens.

L'ouvrage s'achève sur une étude, à base de sources judiciaires, de la violence et de la délinquance, comme échos des tensions sociales que connaît la région à l'extrême fin du Moyen Age.

Ce livre vient agrandir la famille déjà riche et large que forment les travaux d'histoire médiévale régionale «généraliste» de Fernand Loew, de Pierre Gresser, de Pierre Pégeot et de quelques autres.

Pierre Dubuis (Genève)

CHRISTOPH HEIERMANN
DIE GESELLSCHAFT «ZUR KATZ» IN KONSTANZ
EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER GESCHLECHTERGESELLSCHAFTEN IN SPÄTMITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT (KONSTANZER GESCHICHTS- UND RECHTSQUELLEN XXXVII)

THORBECKE, STUTTGART 1999, 326 S., FR. 76.–

Dank den Arbeiten von Helmut Maurer, Klaus Bechtold, Wolfgang Dobras, Peter Kramml, Wolfgang Zimmermann oder Peter Schuster zählt das spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Konstanz zu den besterforschten Städten des alten Reichs. Während die politischen Entwicklungen, die Vermögensverhältnisse, der nachreformatorische Wandel oder der Aufbau des städtischen Strafwesens wiederholt Beachtung gefunden haben, blieben Zünfte und vor allem Zunfthäuser bisher im Schatten der grossen Forschungsbereiche. Insbesondere für die Gesellschaft «Zur Katz», eine heterogene Gruppierung adlig-bürgerlichen Zuschnitts, die sich im bis heute erhaltenen Haus «Zur Katz» organisiert und vom 14. bis Ende des 18. Jahrhunderts Bestand hatte, fehlte bis anhin eine ausführlichere Würdigung.

Diese Lücke schliesst jetzt eine Dissertation des Historikers Christoph Heiermann, die 1997 unter der Leitung von Helmut Maurer fertiggestellt worden ist. Vordergründig als stark rechts- und sachgeschichtliche Untersuchung angelegt, zielt Heiermann jedoch auf eine grundsätzlichere Diskussion von Geschlechtergesellschaften im Rahmen der Elitenforschung. Über den methodischen Ansatz hinaus gewinnt die Studie für den schweizerischen Raum besondere Bedeutung. Einerseits stützt sich der Autor stark auf Forschungsarbeiten zu eidgenössischen Städten, andererseits bietet das Thema gerade für die Ostschweiz neue Erkenntnisse, da Konstanzer Familien auch gegen Süden verwandtschaftliche oder geschäftliche Beziehungen pflegten und im Thurgau Gerichtsherrschaften erwarben, während sich adlig-patrizische Familien aus der Ostschweiz in der Bodenseestadt niederliessen.

Trotz der einleitenden Diskussion um die Begrifflichkeit von «Patriziat», «Geschlechter», «Gruppe» oder «Ehrbarkeit» betont Heiermann den letztlich nur schwer fassbaren Charakter der Gesellschaft «Zur Katz». Politische Funktion, gesellschaftliche Aufgaben, Zusammensetzung der Mitglieder und Selbstverständnis der Gesellen durchlaufen in den vom Autor untersuchten drei Jahrhunderten einen grossen Wandel, der eng mit den Entwicklungen im städtischen Umfeld verknüpft ist. Die Dissertation greift damit unterschiedliche Aspekte auf – Adel und Zünfte, Stadt und Land, Geselligkeit und Politik oder Familien und Individuen –, die einander kontrastieren wie ergänzen. Im Mittelpunkt steht jedoch immer die Organisation der «Geschlechter», nicht eine Geschichte des Patriziats. Wo aber liegen die Besonderheiten der Gesellschaft «Zur Katz»?

Entstanden ist die Geschlechterstube in der Mitte des 14. Jahrhunderts als

Antwort auf die sich formierenden Handwerkerzünfte, die 1342 in einem Aufstand ihre Anerkennung erzwingen und fortan die alten Führungsgruppen in die Defensive drängen. Dieses «Reaktionsmodell» (17) bestimmt die künftigen Konfliktlinien der «Katz», die als «politische Zunft» (130) die Interessen ihrer Mitglieder vertritt. Im Laufe der Jahrzehnte verlieren die alten Geschlechter allerdings schrittweise ihren Einfluss an eine neue zünftige Oberschicht. Seit dem ausgehenden Spätmittelalter können die der «Katz» zustehenden Ratssitze zudem oft nur mit Mühe besetzt werden. Der Übergang an Habsburg bringt 1549 eine grundsätzliche Neuordnung des städtischen Regiments. Mit den Zünften verliert auch die «Katz» ihren institutionellen Einfluss, vermag aber bestimmte Rechte weiterhin zu wahren. Die Konkurrenz einer neu gegründeten Kaufleutestube und das fehlende Betätigungsfeld als «Verwaltungspatriziat» – Konstanz verfügt praktisch über kein Territorium und fristet als österreichische Landstadt ein Randdasein – führen schliesslich zur Ausblutung der Mitgliedschaft und zum Untergang der Gesellschaft, so das diskussionswürdige Fazit Heiermanns.

Das Problem der allzu bescheidenen personellen Basis hängt mit den Strukturen der «Katz» zusammen. Grundsätzlich steht die Gesellschaft allen offen; eine Versammlung entscheidet über die Aufnahme. Vor allem aber gibt es im Unterschied zu den meisten anderen patrizischen Stuben im süddeutsch-schweizerischen Raum keine erbliche Mitgliedschaft. Das Interesse an der «Katz» wird von der Aussicht auf eine schnelle politische Karriere, Kontakte oder Geschäftsbeziehungen beeinflusst. Erst mit dem 16. Jahrhundert versteht sich die Gesellschaft vermehrt als «adlig» und schafft sich mit Wappenrollen, Schildern oder repräsentativen Fenstern eine entsprechende Tradition. Die vermehrte Öffnung gegenüber dem Landadel schafft jedoch neue Spannungen, da diese Neumitglieder selten an politischen Ämtern interessiert sind und auf ihre Eigenständigkeit pochen. Der Charakter einer Patriziergesellschaft formt sich damit im Übergang zur Frühen Neuzeit; noch im Mittelalter ist die Organisation erstaunlich vielfältig.

Die Stärke des Autors liegt weniger im Aufwerfen neuer methodischer Fragen als im grundsätzlichen Aufzeigen der langfristigen Entwicklungen in enger Anlehnung an die reichhaltige Sekundärliteratur. Für eine eingehendere Untersuchung sind knappe 200 Seiten für einen Zeitrahmen von über 300 Jahre hingegen etwas gar bescheiden. So überzeugend sich die Argumentation Heiermanns für die grossen Züge erweist, so diffus scheint sie in einzelnen Fragen. Problematisch ist vor allem der Verzicht auf eine zumindest fallweise Vertiefung einzelner Hypothesen. Der oft postulierte politische Einfluss der «Katz» in Konstanz bleibt ebenso vage wie die Vernetzung von Stadt und Land über die Mitgliedschaft von Landadligen oder das Gewicht einzelner prominenter Gesellen. Obwohl Heiermann immer wieder auf prosopografische Ansätze zurückgreift, bleiben die spannenden Beziehungsfelder zwischen Individuen, Familien und Stubengesellen offen. Besonders bedauerlich wirkt sich diese Lücke beim Ostschweizer Landadel aus, da der Autor auf gezielte Archivrecherchen oder ein Einarbeiten der neuesten Forschungsliteratur verzichtet. Mit seiner Dissertation legt Heiermann einen wichtigen Baustein für die Geschichte der Geschlechtergesellschaft vor; die Rolle der Gesellen und der Geselligkeit hingegen bietet Thema für weitere Arbeiten.

Peter Niederhäuser (Winterthur)